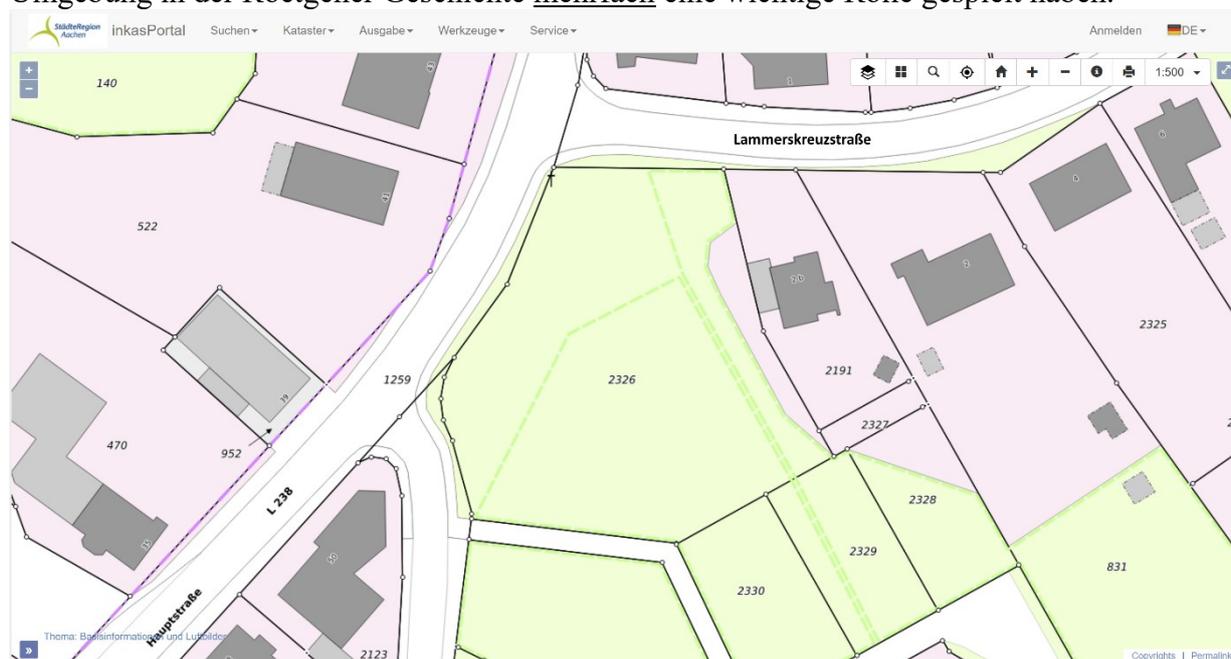


„Klennng Aacht“

Über Roetgener Geschichte aus der Gründerzeit des Dorfes bis heute

Von Rolf Wilden

Als vor einiger Zeit in der lokalen Presse darüber berichtet wurde, dass die Gemeinde Roetgen überlege, mitten im aktuellen Ortszentrum ein Grundstück zur Planung einer Senioren-WG an eine Arbeitsgemeinschaft zu vergeben, interessierten uns natürlich die näheren Umstände.¹ Vor allem wollten wir wissen, um welches Gelände es sich eigentlich handelte. Der gezeigte Kartenausschnitt aus dem inkasPortal² der Städteregion Aachen zeigt uns die genaue Lage des betreffenden Roetgener Grundstücks (Flur 10, Flurstück 2326) mit einer Größe von 2874 m². Wenn man sich mit Roetgener Historie beschäftigt, weiß man, dass genau dieser Platz und seine Umgebung in der Roetgener Geschichte mehrfach eine wichtige Rolle gespielt haben.



Das 2024 noch unbebaute Flurstück 2326 zwischen Grepp-, Haupt- und Lammerskreuzstraße

Den ersten Hinweis auf seine historische Relevanz finden wir in den Ur-Flurkarten des Dorfes Roetgen von 1826. In der Urkarte Nr. X, genannt Faulenbruch, erscheint unser Grundstück in einer Flur mit der Bezeichnung „Klein Art“. Was es mit diesem Flurnamen auf sich hat, wusste in Roetgen lange Zeit niemand. Diese Bezeichnung setzt sich zusammen aus dem hochdeutschen Eigenschaftswort „klein“ und einem weiteren Begriff mit einer wahrscheinlich lokalen Bedeutung, hier „Art“. Diese Form der Flurbezeichnung findet man übrigens an vielen Stellen auf den alten, preußischen Flurkarten. Die Katasterbeamten wurden damals angehalten, neben Hochdeutsch auch lokale Bezeichnungen zu verwenden. **Zunächst blieb allerdings der Sinn des seltsamen Begriffs „Klein Art“ unklar.** Auf der Urkarte Nr. X erkennt man auf dieser Flur mehrere von SW nach NO verlaufende Parzellen; auf dem zugehörigen Urriss sind auch noch die damaligen Eigentümer (vom Anfang des 19. Jh.) eingetragen. Die größeren Stücke der Flur gehörten einst den Familien Offermann und Mathée. Abraham Mathée bewohnte damals das Haus gegenüber im Wiedevonn (Straßenname) in der Flur „Op den Knep“; heute heißt es dort Lammerskreuzstraße, benannt nach einem vergangenem Heiligenhäuschen mit Wegkreuz im

¹ Jürgen Lange, Senioren-WG im Zentrum von Roetgen geplant, EZ-Nr. 135 vom 13. Juni 2024, S. 17

² [inkasPortal - GeoNet Online GmbH](https://www.inkasportal.de/)

weiteren Verlauf dieser Straße in Richtung Osten.³ Dieses Haus oder ein Nachfolger steht auch heute noch an derselben Stelle.



Lizenzvereinbarung: B1 2057/12

© Katasteramt der Städteregion Aachen & GEObasis.NRW 2012

Heimat- und Geschichtsverein Roetgen e.V.

Ausschnitt aus der Urkarte „Faulenbruch“, 1826



Ausschnitt aus einem der Urrisse der Flur „Faulenbruch“ von 1826

³ Rolf Wilden, Roetgener Kleindenkmäler, RB-Buch Bd. VI, S. 225ff. © HeuGeVe 2022

Um etwas über die Bedeutung des Flurnamens „Klein Art“ zu erfahren, kann man als Roetgener die Hinterlassenschaften unseres Dorfchronisten des 19. Jh., Hermann Josef Cosler, erforschen. In seinem 2. Band der „Schriften eines Monscheuers“⁴ findet man dann tatsächlich einige Hinweise. Unter dem Stichwort „**Kleng-Art**“ kann man den folgenden Eintrag lesen:

*Ein zwischen Lammerskreuz, Grepp und Wiedenvenn gelegener Dorfdistrikt ohne Haus und Wohnanlage. Der gesamte Distrikt besteht aus verhältnismäßig fruchtbaren Äckern und Wiesenland. **Der Name**, welcher ins Hochdeutsche übersetzt wohl nicht anders als „Kleine Art“ heißen kann, **ist uns in seiner ursprünglichen Entstehung unerklärlich**. Über die Projektion und Wahl einer Baustelle für die neue kath. Kirche, siehe Artikel „Kirchen“!*

Cosler übersetzt ganz richtig den hochdeutschen Begriff in den niederfränkischen Roetgener Dialekt, kann sich in der Mitte des 19. Jh. aber offensichtlich keinen Reim auf diese Bezeichnung machen, wie er klar zugibt; er interpretiert „Art“ nicht richtig, was wahrscheinlich mit der Schreibweise zu tun hat. Allerdings weiß er einiges zu berichten über die Rolle, die diese Flur beim Neubau der damals geplanten neuen kath. Pfarrkirche, St. Hubertus, spielen sollte. In seinem Aufsatz „Kirchen“, wo er die geradezu unglaublichen Zwistigkeiten zwischen dem kath. Pfarrer Savelsberg und dem ev. Bürgermeister Siebel schildert, kommt er auch auf die Standortwahl für die neue Pfarrkirche zu sprechen. Auch hierüber gab es nämlich einen handfesten Streit unter den Roetgenern. Man einigte sich schließlich auf eine Abstimmung. Zur Wahl standen der „Füllenplei“⁵ und „Kleng-Art“. Bei der Abstimmung gab es nur eine Stimme aus dem „Brand“⁶ für den „Füllenplei“, alle anderen stimmten für „Kleng-Art“ als Bauplatz für die neue Pfarrkirche. Bei Cosler kann man dann darüber Folgendes nachlesen:

Es wurde sodann eine Abstimmung beschlossen über diese beiden Plätze. Das Ergebnis war, dass auf den Füllenplei nur eine Stimme und die übrigen sämtlich auf die Stelle am Wiedenvenn oder an der „Kleng-Art“ fielen. Wenn es überhaupt mit dieser Abstimmung ernst gewesen wäre, so wäre hier der Streit wegen der Baustelle entschieden gewesen. Aber der weitere Verlauf der Sache lehrt uns, dass sie nur zum Schein vorgenommen wurde. Wie es kam und wer eigentlich die Veranlassung gab, dass die Kirche an der nunmehrigen Stelle gebaut wurde, wissen wir heute noch nicht mit Bestimmtheit anzugeben.

Wie wir wissen, kam die kath. Kirche an ihre heutige Stelle zu stehen, und die Flur „Klein Art“ blieb frei für zukünftige Aktivitäten der nach wie vor streitlustigen Roetgener Bürger.

Um weiter an der Aufklärung der Bedeutung des besagten Flurnamens zu arbeiten, gehen wir 100 Jahre weiter ins 20. Jahrhundert. Ende der 1950er Jahre schrieb Edgar Barth als Schüler des Monschauer St. Michael-Gymnasiums eine Geschichtsarbeit mit dem Titel „**Die Flurnamen des Dorfes Roetgen**“; sein Mentor war Hans Steinröx.⁷ In seiner Arbeit findet man nur den folgenden kleinen Absatz zu unserem Thema, die versprochene Übersichtskarte fehlt leider:

Kleine Art (Art – kl. Art)

*Mit „Kleine Art“, das wohl von **kleine Acht** kommt, oder im Dialekt „Kleng Aat“, will man wahrscheinlich ausdrücken, dass diese Flur auf einer **Anhöhe** liegt.*

Das Wesentliche an dieser Aussage ist wohl die **Interpretation des Dialektworts „Aat“ als hochdeutsches Wort „Acht“**; es geht also um den Begriff „Acht“ oder „kleine Acht“. Was der Flurname mit einer Anhöhe zu tun hat, bleibt zumindest im Aufsatz von Edgar Barth unklar.

Was Hermann Josef Cosler nicht kannte, waren die von Jakob Grimm gesammelten Deutschen Rechtsaltertümer^{8,9}; diese waren aber Hans Steinröx sehr wohl bekannt und er kannte auch den

⁴ Herman Josef Cosler, Lexikon, S. 234, © HeuGeVe 2014

⁵ Einmündung der heutigen Lammerskreuzstraße in die Faulenbruchstraße: Pferdefüllen-Sammelstelle

⁶ „Brand“ heißt die alte Roetgener Flur XI; sie liegt weitläufig um die Brandstraße herum.

⁷ Edgar Barth, Die Flurnamen des Dorfes Roetgen, Heimatkalender 1963 Landkreis Monschau, S.144ff.

⁸ Jacob Grimm, Weisthümer, Teil 1 bis 7, © Akademie-Verlag-Berlin 1957

⁹ Jacob Grimm, Deutsche Rechtsaltertümer, Bd. 1-2, © Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt 1899

Rechtsbegriff „Acht“. Im ausgehenden Mittelalter wurde nämlich manche Gerichtsstätte mit „Acht“ bezeichnet. Ein lokales Beispiel ist etwa das Aachener Kammergericht auf dem Katschhof, das ebenfalls „Acht“ hieß.¹⁰ In vielen mittelalterlichen Rechtsvorschriften wurden übrigens die Paragraphen der allgemeingültigen Vorgaben, also **die Regeln, die man beachten musste**, ebenfalls mit „Acht“ bezeichnet. So findet man z.B. in den Grimm-Sammlungen: 1. Acht, 2. Acht, 3. Acht ... usw.¹¹ Aus dem Vorstehenden kann man also schließen, dass es in Roetgen in der Vergangenheit einmal eine „Acht“, zumindest aber eine „Kleine Acht“, gegeben hat. Die Flurbezeichnung „Klein Art“, die nach den bestehenden Regeln der Dialektgeographie¹² und der lokalen Dialektforschung¹³ in Roetgen eigentlich „**Klenng Acht**“ heißen müsste, bezeugt das eindeutig.

In der Sammlung der lokalen Weistümer, die von Elmar Neuß herausgegeben wurden,¹⁴ findet man u.a. die Roetgen betreffenden Zitate über die Tagungen eines **Forstgerichtes** im Reichswald, „**up/uff der Acht**“ (im Wald bei Roetgen). Insbesondere wird das sog. **Conreit**, ein Festmahl, was der Abt von Cornelimünster dem Herrn von Monschau mit seinen Förstern jährlich dreimal geben musste, ausführlich beschrieben. Diese Festmähler und Tagungen des Forstgerichtes fanden jährlich zweimal in Cornelimünster und einmal in Roetgen auf der Acht statt: „zwene zo Munstere ind die deirde vp der acht“. Sie sind bezeugt, beginnend mit dem 14. Jahrhundert (8. Januar 1376)¹⁵, im 15. Jh. (undatiert)¹⁶ und im 16. Jh. (19. Mai 1500).¹⁷ Die älteren Texte sind teilweise beschädigt und restauriert worden.

Betrachtet man die Ortsangabe für das Forstgericht bzw. den Platz für das Conreit „**boven dem Roitgen an der Acht**“¹⁸, so lässt sich daraus kein genauer Platz oder eine Stelle in Roetgen ableiten. Man erfährt nur, dass es irgendwo auf einer **Anhöhe** über dem Ort gelegen haben muss. Ob man die Roetgener Flur „Klein Art“ als Anhöhe bezeichnen kann, wie auch Edgar Barth es unbegründet annahm, kann man anzweifeln. Immerhin lag aber diese Flur noch am Anfang des 18. Jh. am südlichen Ortsrand des Dorfes Roetgen, mitten im Anstieg der Roetgener Mulde in Richtung Süden zum heutigen Fringshaus hin, also durchaus höher gelegen als das restliche Dorf im Norden mit seinem Ortszentrum um die kath. Pfarrkirche herum, das war die heutige Marienkapelle.

Irritierend ist das Adjektiv „klein“ bei der Flurbezeichnung der Acht in Roetgen. Man fragt sich unwillkürlich: „**Gab es auch eine große Acht?**“ Zumindest hat man bei diesem Flurnamen das Gefühl des Provisorischen. Wurde der Platz etwa nur in Ausnahmefällen genutzt, vielleicht nur bei schlechtem Wetter, wenn die eigentliche Acht schwer erreichbar war? Der Grund für diese Zweifel ist die in Roetgen früher weit verbreitete mündliche Überlieferung, dass der Platz des Forstgerichtes eigentlich in der Flur Rakkesch zu suchen ist, die östlich von Roetgen, in dem ehemals Rackerscheider Hut genannten Forstbereich, gelegen ist. Dieser über die Jahrhunderte auch als Viehlager genutzte Platz im heutigen Roetgener Gemeindewald mit seinen bis 1990 noch über 500-jährigen Buchen ist u.E. der eigentliche Ort für die „Acht boven dem Roitgen“. Das würde auch topologisch gut passen. In unseren „Roetgener Blättern“ (RB_06/2023)* haben wir diese **Spekulation** ausführlich beschrieben und auch mit vielen Argumenten begründet. Wir sind natürlich immer noch auf der Suche nach genaueren geografischen Angaben in den verfügbaren Quellen über das **Forstgericht**, das damals im ausgehenden Mittelalter **in Roetgen auf der Acht** regelmäßig tagte.

*Rolf Wilden, **Die Geschichte von Rakkesch**, RB_06/2023, S. 1, © HeuGeVe 2023

¹⁰ Siehe auch [Architektur - Centre Charlemagne \(centre-charlemagne.eu\)](http://Architektur-Centre-Charlemagne(centre-charlemagne.eu)), letzter Aufruf am 10.01.2025

¹¹ J. Grimm, Weistümer, Teil 2, Weisthum zu Kochenheim, Guilisch weisthumb, S. 679ff.

¹² Franz-Josef Kall, Vor 150 Jahren begründete Georg Wenker die wissenschaftliche Dialektgeographie, Brand heimatkundliche Blätter 2024, S. 25ff.

¹³ Rüetschens Platt, © „Rüetschens-Platt-Treff 2000-2014

¹⁴ Elmar Neuß, die Weistümer des Amtes Monschau und der Herrschaft Hetzingen, © Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 2019

¹⁵ Ebenda, S. 113ff.

¹⁶ Ebenda, S. 123ff.

¹⁷ Ebenda, S. 130ff.

¹⁸ Ebenda, S. 74ff.

Unabhängig von den **Zweifeln**, die bestehen bleiben über den **wahren Ort der „Acht“** in Roetgen bzw. über die Stelle, wo das Forstgericht einst tagte und das Conreit durchgeführt wurde, wird unter Mithilfe der noch existierenden Flurkarten **amtlich bestätigt**, dass es einen solchen Ort in Roetgen tatsächlich gegeben hat. Aktivitäten in und um unser Dorf Roetgen werden also bereits aus dem 14. Jh. berichtet. **Das ist rund 100 Jahre früher (1376) als die bisher bekannte „früheste Erwähnung“ von 1475.**¹⁹

Ein weiterer historischer Aspekt zur Nutzung der Flur „Klein Art“ durch die Roetgener fehlt noch. Diese, das Gesamtbild ergänzende Erzählung, beginnt schon vor dem 2. WK und gehört eigentlich zur Geschichte der Roetgener Sportvereine. Es geht um die Sportplätze in Roetgen: Der 1. Roetgener Sportplatz war der **„Fußballplatz Schwerzfelder Straße“** des FC 13. Dieser zog aber am Beginn des 2. WK in das Ortszentrum zum **„Sportplatz im Wiedevonn“**, da, wo heute der Roetgener Gemeinde-Sportplatz liegt.²⁰ Schon ab 1928 eröffnete jedoch der **TV Roetgen** seine neue **„Handballwiese im Lammeskreuz“** auf dem Gelände der Flur **„Klein Art“**.²¹ Der Eigentümer dieser großen **Kuhwiese** war damals der Besitzer des Restaurants Vossel/Wollgarten an der Hauptstraße, genau gegenüber dem neuen Sportplatz gelegen.



Restaurant Paul Vossel, von 1930-1975 Vereinslokal des TV

Sammlung Gastwirtschaften

HeuGeVe: 9-62

Man baute zwei Tore im Norden und Süden des in südlicher Richtung leicht ansteigenden Geländes,²² es kamen noch ein Zaun mit Geländer und ein paar Bänke rundherum hinzu und fertig war der neue Sportplatz. Die Kühe des Wirtes hatten in der Woche freien Zutritt und sorgten für die gute Düngung und Pflege des im ganzen Sportkreis Aachen gefürchteten Rasens. Später wurde das gelegentlich als irregulärer Vorteil für die Heimmannschaften bezeichnet. Vor allem die Handballabteilung des TV Roetgens ist bisher nie mehr so erfolgreich gewesen wie zur Feldhandballzeit in den 1950er Jahren. Unvergessen sind die „Handballschlachten“ der Jugendabteilung (C- bis A-Jugend) des TVs, die damals regelmäßig hunderte von Zuschauern anlockten. Man spielte aber nicht nur Handball, auch der FC 13 absolvierte später seine Spiele dort und nicht zu vergessen sind die wunderbaren Kreisturnfeste, die auf diesem Sportplatz

¹⁹ Hans Steinröx, Der Ursprung des Dorfes Roetgen, Mola 1981, S. 204ff.

²⁰ 50 Jahre Fußballclub 1913 Roetgen, Festschrift 1913-1963, © FC 13 Roetgen 1963

²¹ Vereins-Chronik des TV Roetgen, Bd. I, S.135: Bei der Gründung der Handballabteilung im TV, 1928, mietete man die Wiese von Paul Vossel auf der Flur „Klein Art“ und baute sich einen Sportplatz.

²² Die Steigung der Handballwiese betrug ziemlich genau 3 m auf 100 m.

HeuGeVe - Heimat- und Geschichtsverein Roetgen e.V.

gefeiert wurden. Die Roetgener Volksschulen benutzen diesen Platz, um ihren Sportunterricht zu gestalten, und auch die Bundesjugendspiele wurden dort in den 1950er Jahren mehrfach durchgeführt.



*Der erste Hallenmeister des Handballkreises Aachen auf der Flur „Klein Art“:
Die C-Jgd. des TV Roetgen wurde 1952/53 Meister in Halle und Feld.*

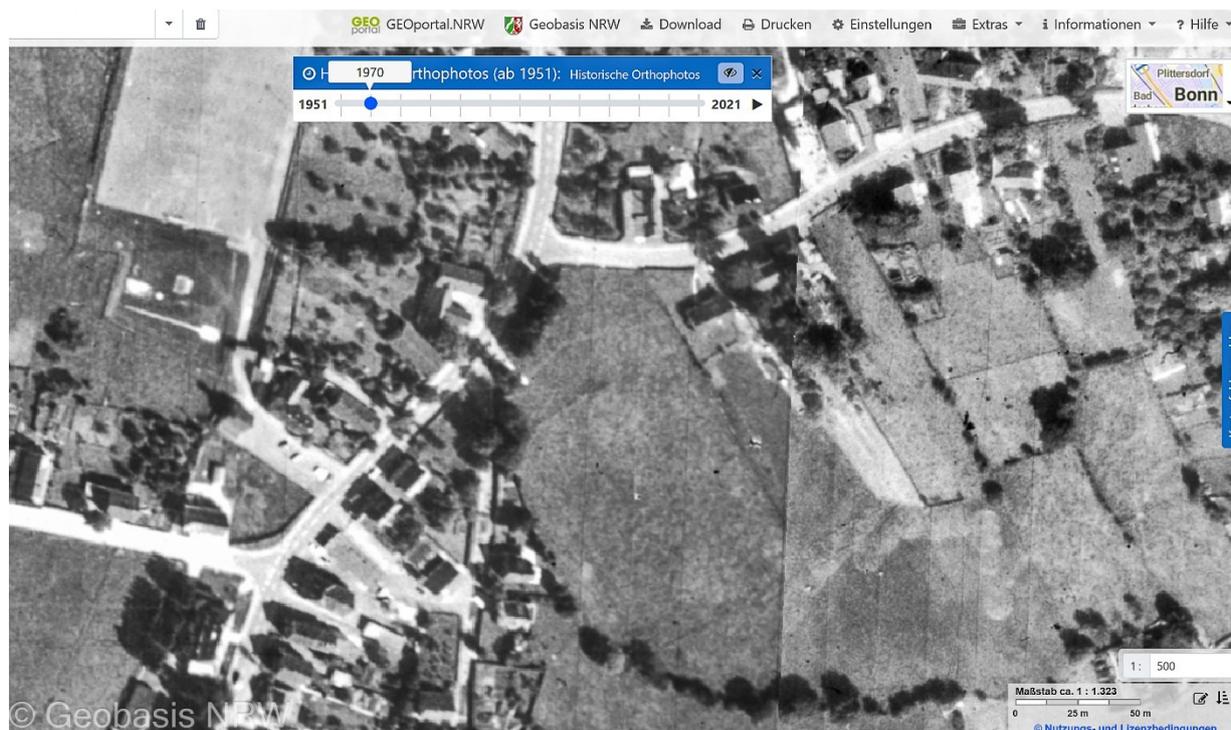
Von links: Jugendleiter Walter Wilden, Reiner Vossel (Tor), Kunibert Linzenich, Rolf Schmitz, Konrad Heinrichs, Peter Linzenich, Fritz Ehrig, Heinz Stoffels, Franz Josef Herringer, Rolf Wilden, Günther Graff, Herbert Pfenning, Obmann Hubert Lux.



*Kreisturnfest 1951 auf der Flur „Klein Art“:
Turner Erich Johnen am Reck, er war Mitglied der Kreiswerberiege.*

HeuGeVe - Heimat- und Geschichtsverein Roetgen e.V.

Als dann am 31. August 1958 der „Sportplatz im Wiedeve“n“, der Roetgener Gemeinde-Sportplatz, erneuert worden war und eingeweiht wurde, endete die Zeit der „Handballwiese“ auf der Flur „Klein Art“. Bis heute gab es mehrere Besitzerwechsel, aber keine Bebauung der gesamten Flur. Wir sind gespannt, was in Zukunft mit diesem für Roetgen historischen Platz geschehen wird. Wir erwarten, dass die „Untere Denkmalschutzbehörde“ der Gemeinde Roetgen Maßnahmen ergreift, bei der Bebauung des Geländes auf eventuell vorhandene Artefakte zu achten. Es ist durchaus möglich und sogar wahrscheinlich, dass Spuren früherer Nutzung noch vorhanden sind. Vor allem vor dem Einsatz großer Baumaschinen sollte das Gelände professionell abgesucht werden.



**Das Orthophoto zeigt die Lage der alten „Handballwiese“, um 1970 fotografiert:
Vor den ehemaligen Toren des Sportplatzes erkennt man noch die einmal rasenfreien Stellen.**